

Für immer verloren



„Haus zum Bub“ in Konstanz, Hussenstraße 1

Durch einen verheerenden Brand ist am 23. Dezember 2010 eines der wertvollsten Altstadt Häuser an zentraler Stelle der Konstanzer Altstadt zerstört worden. Dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr konnte ein Übergriff auf die benachbarten, ebenso historischen Häuser verhindert werden. Jedoch ist wegen Löschwasserschäden und der engen konstruktiven Verzahnung insbesondere mit dem Nachbarhaus Kanzleistraße 19 der Bestand eines weiteren Kulturdenkmals gefährdet. Die Räumung des Brandgrundstücks wird von der Landesdenkmalpflege dokumentarisch begleitet. Der Brandschutt wird dabei auf Hinweise hinsichtlich der Baugeschichte des weitgehend zerstörten Hauses untersucht. Wesentliches Ziel ist die Sicherung der verbliebenen Baureste und der benachbarten Kulturdenkmale. Wir werden in dieser Zeitschrift über das weitere Schicksal des Hauses berichten.

An diesem Beispiel wird in besonderer Weise deutlich, wie wichtig die intensive Erforschung und Dokumentation des wertvollen historischen Baubestandes unseres Landes ist. Es handelt sich hierbei nicht nur um Wohn- und Geschäftshäuser, sondern um einmalige Quellen der Stadtgeschichte, die reichhaltig Auskunft geben können über Leben und Arbeiten vergangener Zeiten –

wenn wir sie denn rechtzeitig lesen. Im Falle des „Haus zum Bub“ können wir auf eine weit zurückreichende und gut überlieferte Dokumentation dieser Quelle zurückgreifen. Zahlreiche Fragen zur Baugeschichte werden nun aber wohl für immer unbeantwortet bleiben.

Der besondere Wert des historischen Hausbestands von Konstanz zeigt sich schon darin, dass er seit über einem Jahrhundert immer wieder Gegenstand wissenschaftlicher Inventarisierung wurde, so bereits 1887 durch den geistlichen Kunst- und Kirchenhistoriker Franz Xaver Kraus im ersten Band der epochalen Reihe „Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden“. Ein weiterer Meilenstein der Denkmalforschung und -erfassung ist das leider unvollendet gebliebene „Konstanzer Häuserbuch“ von 1906. Innerhalb von nur drei Jahren wurden unter Leitung des Architekten und Denkmalpflegers Fritz Hirsch die Schriftquellen zu über 900 Häusern ausgewertet, und es erfolgte eine systematische Begehung der Objekte mit zeichnerischer und fotografischer Dokumentation wesentlicher Bestandteile. Unsere Kenntnisse zum Haus Hussenstraße 1 basieren wesentlich auf dieser frühen Inventarisierungsleistung. Bereits 1913 erscheint das „Haus zum Bub“ im „Verzeichnis der Baudenkmäler und bemerkenswerten alten Bau-

teile der Stadt Konstanz“. Es handelt sich dabei um eine der ältesten amtlichen Denkmallisten in Baden-Württemberg, die sich im Generallandesarchiv in Karlsruhe überliefert hat.

Aufgrund der herausragenden Bedeutung des historischen Gebäudebestandes war Konstanz auch eine der ersten Städte in Baden-Württemberg, die nach dem Zweiten Weltkrieg einer systematischen Inventarisierung unterzogen wurde. In diesem Zusammenhang entstand 1960 bis 1962 auch eine Fotodokumentation. Der Konstanzer Bauhistoriker Paul Motz konnte auf die archivalischen Vorarbeiten von 1906 zurückgreifen, als er 1973 seine Forschungen zum 1445 erstmals urkundlich genannten „Haus zum Bub“ veröffentlichte, sein Aufsatz enthält jedoch auch wichtige bauhistorische Beschreibungen (Die Kulturgemeinde 6/1973).

100 Jahre nach seiner ersten Würdigung wurde Konstanz wieder Gegenstand eines wissenschaftlichen Modellprojekts. Gegenüber dem mehr kunsthistorischen Ansatz älterer Beschreibungen standen nun Fragen nach der Struktur und der überlieferten Bausubstanz als Originalquellen einer reichen Baugeschichte im Vordergrund. Insbesondere die systematische Dokumentation von Kellern und Dachstühlen erbrachte hier neue Erkenntnisse (Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 16/1987, S. 183–190). Durch den so gewonnenen Überblick konnten auch die Befunde am Haus Hussenstraße 1 neu bewertet werden.



1 Blick in den Dachstuhl des 18. Jahrhunderts mit den markanten Andreascreuzen. Die Aufnahme erfolgte im Rahmen der Inventarisierung 1987.

Schon von außen war sichtbar, dass sich das viergeschossige Eckgebäude aus zwei Teilen zusammensetzte. An ein mittelalterliches Steinhaus, wie sie sich in Konstanz öfter erhalten haben, ist ein Fachwerkhaus mit rückwärtigem, zweigeschossigem Laubengang angeschlossen worden. Es ersetzte vermutlich die ehemalige äußere Erschließung des Wohnturms, dessen Geschosse jeweils durch eine Rundbogentür in der Ostwand zugänglich waren und sorgfältig ausgearbeitete Sitznischenfenster besitzen. Im jüngeren Anbau hatte sich ein dreiteiliges, mittelalterliches Fenster in der massiven Hofwand erhalten; eine gebauchte Säule im Erdgeschoss, eine Holztaferdecke im dritten Obergeschoss und eine – erst vier Wochen vor dem Brand entdeckte – Bohlenstube im ersten Obergeschoss lassen auch hier auf eine weit zurückreichende Baugeschichte schließen. Einem Umbau im 18. Jahrhundert war die Neugestaltung der Fassade zur Kanzleistraße mit regelmäßigen Fenstern geschuldet, auch der Großteil des Dachstuhls mit Andreascreuzen und starken Balken datierte in diese Zeit.

Am 23. Dezember 2010 ist mit dem „Haus zum Bub“ ein bedeutsames Wohn- und Geschäftshaus mit all seinen Werten und Erinnerungen verloren gegangen. Dies ist ein schwerer Verlust. Darüber hinaus ist dabei auch ein wertvolles Dokument der Konstanzer Stadtgeschichte vom Feuer zerstört worden. So ist es unsere Aufgabe, so viele wissenschaftliche Informationen wie möglich aus den Fragmenten des Hauses zu gewinnen und diese zu sichern, bevor die historische Bausubstanz als Quelle verloren ist.

Dr. Ulrike Plate

Regierungspräsidium Stuttgart

Landesamt für Denkmalpflege



2 Außenansicht des Gebäudes Hussenstraße 1, die während der Inventarisierung 1987 angefertigt wurde. Die Zweiteilung des Hauses ist an der Fensterordnung und der Dachform ablesbar.